

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst. Heute kommt er von der Jugendfreizeit auf Sylt.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Plan B ist unser Freizeitthema. Plan B, weil Irland nicht geklappt hat und wir jetzt in Sylt sind. Weil es nicht eine große Freizeit war, sondern zwei kleine. Plan B, weil wir den Ablauf, den wir ausgearbeitet hatten, völlig über'n Haufen werfen mussten. Plan B, weil einfach alles anders ist.

Wir machen also die Veränderung zur Tugend. Wir trauern nicht Plan A nach, sondern stürzen uns in Plan B. Denn so ist es jetzt mal und zurückschauen bringt nichts. Und wir haben schon viele gute Erfahrungen auf den beiden Freizeiten bisher gemacht.

Psalm

2 Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein Leib verlangt nach dir aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.

3 So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

4 Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich.

5 So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.

6 Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;

7 wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

8 Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

9 Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Eingangsgebet

Gott, danke dass du da bist. Du bist hier auf Sylt, du bist in Solingen bei allen von uns zu Hause. Hilf uns, auf dein Wort zu hören und dich besser kennen zu lernen.

Lied

Predigt

Ich habe für diesen Gottesdienst passend zum Thema Plan B eine Bibelstelle ausgesucht. In der Bibel gibt es sehr viele Geschichten, wo Menschen Pläne machen, die dann krachend scheitern. Und manchmal ergibt sich ein Plan B, der viel besser ist als das, was sie ursprünglich geplant haben. Und weil die Bibel ein realistisches Buch ist mit echter Lebenserfahrung ist das Scheitern ab und zu auch endgültig und es gibt keinen Plan B. Ich habe mir eine hoffnungsvolle Geschichte ausgesucht, nämlich von Saulus, der später sich Paulus nennen wird.

So ist das. Man hat alles geplant, man hat alles im Griff. Und dann kommt es ganz anders. Dann kommt es dicke. Und dann ist der ganze schöne Plan auf einmal Makulatur. Eine Milchmädchenrechnung. Und dann gibt man entweder auf, oder sucht nach einem Plan B. Ab und zu ist der leicht zu sehen. Ab und zu kann man ihn nicht sehen. Wichtig ist, dass man einen findet. Dass man nicht völlig planlos vor sich hinlebt. Denn dann treibt man so vor sich hin und mag wahrscheinlich nicht, wo man ankommt.

Saulus hat alles im Griff. Er ist ein frommer Jude. Er hat studiert und kennt die Tora ganz genau. Er ist Angesehen bei seinen Mitmenschen. Wegen seines Bibelwissens und weil man merkt, dass er es

wirklich ernst meint. Er brennt richtig. Er ist von seiner Sache überzeugt. Kennt ihr solche Leute? So eine Begeisterung ist ansteckend. Vielleicht ab und zu ein bisschen befremdlich, aber auch irgendwie faszinierend.

Und dann gibt es da diesen neuen Weg. Leute, die behaupten, sie seien Juden, aber auch glauben, dass ein Rabbi aus Galiläa, der ein bisschen sonderbar war und sich mit den falschen Leuten angelegt hat und deswegen zum Tode verurteilt wurde, gestorben ist, aber jetzt wieder lebt. Was für ein Blödsinn. Sowas muss man bekämpfen, bevor noch mehr Leute daran glauben. Wunder ziehen Leute an. Und man muss echt aufpassen, wohin das führt. Wenn das zu sehr über die Stränge schlägt, kommen die Römer und machen kurzen Prozess. Das muss auf jeden Fall vermieden werden.

Saulus ist überzeugt. Er verschreibt sich ganz der Ausrottung der neuen Sekte der Christen. Er fängt in Jerusalem an. Dann lässt er sich Dokumente geben, die ihm auch in anderen Städten der Region die Autorität geben. Und er reist nach Damaskus.

Apg9,1-9

Das wars mit Plan A. Krachend gescheitert. Gott ist ihm in die Parade gefahren. Er ist mit Blindheit geschlagen. Er weiß nicht, wies weitergeht.

Gott bewahrt uns nicht vor Scheitern, auch wenn wir fromm sind und das Gefühl haben, alles richtig zu machen. Er lässt unser Scheitern zu. Oder er sorgt selbst dafür, wenn wir nur geglaubt haben, alles richtig zu machen. Vor Scheitern können wir uns nur schützen, wenn wir nie was versuchen. Wer nichts vor hat, wer keine Träume hat, kann nicht scheitern. Aber wer will denn so leben? Das klingt echt deprimierend.

Aber die Geschichte geht weiter. Apg 9,10-18.

Gott kümmert sich. Er hat Saulus Plan A krachend scheitern lassen. Aber er zeigt ihm einen Plan B auf. Er kümmert sich um seine Blindheit. Die Phase der Orientierungslosigkeit scheint nötig gewesen zu sein. Jetzt ist Paulus bereit, in die neue Richtung zu gehen. Auch wenn das eine völlig andere ist als bisher.

Ich glaube, davon können wir was lernen. Die Flexibilität die Paulus hier zeigt, beeindruckt mich. Er ist bereit, seinen Fehler einzusehen. Wir sind oft sehr überzeugt von unseren Meinungen. Wenn jemand das in Frage stellt, reagieren wir emotional, nicht mehr rational. Und wir sind oft stur und dickköpfig und sehr überzeugt, recht zu haben. Paulus schafft es tatsächlich, die Kurve zu kriegen. Das beeindruckt mich, weil mir das oft schwer fällt. Und hier klingt es, als wär das überhaupt kein Ding für ihn. Andererseits habe ich Gott auch noch nicht in der krassen Form erlebt wie er.

Wenn Gott mir etwas sagt, ist das nicht so unüberhörbar. Es ist unsicherer. Ich glaube, dass ich was gehört habe. Aber ich brauche quasi immer eine zweite Einladung. Ich möchte das mehrfach hören, damit ich mir das nicht nur eingebildet habe. Ich schaue, ob das mit dem übereinstimmt, was ich von Gott aus der Bibel weiß. Und selbst dann ist es oft nicht einfach. Denn ich mag ja meinen Plan A und hab mich drauf eingestellt. Und oft erscheint der ja noch erreichbar, wenn Gott schon leise mit Plan B winkt. Aber eigentlich weiß ich, dass Plan B dann die bessere Wahl ist.

Und Saulus weiß das auch: Apg 9,19-31

Es ist nicht leicht dieser neue Weg. Die Juden verstehen ihn nicht. Sie wissen nicht, was in ihn gefahren ist. Für sie ist er ein Verräter. Er muss aus der Stadt fliehen.

Die Christen trauen ihm nicht. Sie kennen seine Geschichte und wie er früher drauf war. Und Vertrauen ist für sie lebensgefährlich. Deswegen ist es nicht leicht für Saulus, ihr Vertrauen zu gewinnen.

Aber er beklagt sich nicht. Zumindest hören wir nichts davon. Er ist mit vollem Eifer dabei. Und er stürzt sich ganz auf den neuen Plan, den Gott ihm gegeben hat. Er predigt von Jesus Christus und seiner Auferstehung. Er gründet Gemeinden. Er schreibt viele Briefe an die Gemeinden. Ein großer Teil des Neuen Testaments wird ihm zugeschrieben. Er bereist den ganzen östlichen Mittelmeerraum. Das ist zu Fuß und per Boot eine ziemliche Leistung. Und er prägt das junge Christentum, wie kaum ein anderer. Und das ist sein Plan B.

Wenn ich nicht weiß, was langgehen soll, dann fällt es mir leichter, dem zu vertrauen, der es immer weiß. Vielleicht ist das der Sinn. Gott wird's schon richten. Er hat einen Plan, der höher ist als meiner. Das ist der Beste Plan B. Und auch Plan A, wenn du hinbekommst. Das gute an Gottes Plan B ist, dass du nie einen Plan C brauchen wirst.

Glaubensbekenntnis

Lied

Abkündigungen

Am nächsten Sonntag ist Worship pur, weiterhin online.

Fürbitten

Vater Unser

Segen